

Neujahrsansprache

2004

Landrat

Günter Rosenke

am 08. Januar 2004

im

Holzkompetenzzentrum

Gemeinde Nettersheim

Freigabe 08.01.2004, 18.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede,

Zum neuen Jahr reicht man sich die Hände, wünscht sich Glück und Gesundheit.

Was heißt das?

Glück könnte z.B. heißen, sich kratzen zu können, wo es einen juckt.

Andere sagen, Glück, das ist einfach eine gute Gesundheit und ein schlechtes Gedächtnis.

Oder Glück hilft nur manchmal, Arbeit immer!

Meine Vorstellung von Glück ist die simple Tatsache, am Leben und gut bei Gesundheit zu sein, müsste uns überglücklich machen.

Mit diesen Worten begrüße ich Sie alle herzlich zum meinem Neujahrsempfang hier im Holzkompetenzzentrum Rheinland in Nettersheim.

Ich danke Ihnen und freue mich sehr, dass so viele Bürgerinnen und Bürger des Kreises Euskirchen, aber auch viele Gäste von außerhalb, meiner Einladung gefolgt sind, um gemeinsam im noch jungen Jahr Begegnung und Gedankenaustausch zu ermöglichen.

Sie sind heute alle meine Ehrengäste.

Aus der Bürgerschaft, aus Politik und Verwaltung, aus Industrie und Handwerk, Handel und Dienstleistung sowie Vertreter der Kirchen, Gewerkschaften, Vereine und der Medien.

Sehen Sie es mir bitte nach, dass ich namentlich für alle den Hausherrn, Herrn Bürgermeister Mießeler, herzlich begrüße und dafür danke, dass das Holzkompetenzzentrum für meinen Neujahrsempfang zur Verfügung steht.

Wir sind auf den heutigen Abend musikalisch eingestimmt worden:

Ich begrüße das Jagdbläsercorps unter der Leitung von Hermann-Josef Schnorrenberg, das den musikalischen Rahmen des diesjährigen Neujahrsempfangs passend zu den Leitthemen des Abends bestreitet.

Sehr geehrte Musikerinnen und Musiker, ich danke Ihnen herzlich dafür, dass Sie mit Ihrer Musik den heutigen Abend bereichern.

Wir hörten soeben das/ die Stücke ??? und werden im Anschluss an meine Rede noch das/ die Stücke ??? hören.

Meine Damen und Herren,

Es ist noch nicht sehr lange her, dass die Glocken das alte Jahr verabschiedet und ein neues eingeläutet haben.

Am Jahreswechsel, an dieser kalendarischen Zäsur, wird uns mehr und deutlicher als sonst bewusst, wie Vergangenes und Künftiges ineinander greifen.

Gestern sozusagen, haben wir noch auf die Bilanz der letzten zwölf Monate zurückgeblickt.

Heute gehen wir mit Vorsätzen, Plänen und Erwartungen in eine neue Runde.

Und uns begleitet dabei die Gewissheit, dass vieles ungewiss ist und bleibt.

Kein Sternenhimmel, kein Bleigießen und kein Lesen im Kaffeesatz werden den Schleier über die Zukunft zuverlässig lüften, und das ist sehr weise von der Natur.

Wir können die Zukunft zwar nicht voraussehen und auch nicht bestimmen, aber was aus dem neuen Jahr wird, liegt auch an uns.

Wer die Zukunft gestalten möchte, muss die Vergangenheit kennen!

Und deshalb ist ein Blick zurück auch immer lohnenswert.

Anrede,

Ich blicke in diesem Jahr auf zehn Jahre Landrat des Kreises Euskirchen zurück.

Fünf Jahre im Ehrenamt, wo ich sehr intensiv die repräsentativen Aufgaben

wahrnehmen durfte und dabei die großartige Freiwilligenarbeit in den Vereinen und

Institutionen hautnah erlebt habe; und im Oktober diesen Jahres auf weitere fünf Jahre

Landrat als Repräsentant, Leiter der Kreisverwaltung und Leiter unserer Kreispolizeibehörde.

Diese vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe hat mir zu einem ganz großen Anteil Freude bereitet, so dass ich mein Ziel schon formuliert habe:
Ich möchte diese Aufgabe für weitere fünf Jahre wahrnehmen!

Dabei ist mein Bestreben nach wie vor, die wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Entwicklung unseres Kreises Euskirchen voranzubringen; und ich füge hinzu, mit meinen Landratskollegen gemeinsam auch die gesamte Region Aachen.

Kreis Euskirchen, einfach wohlfühlen, so lautet unser Slogan!
Deshalb ist Ziel all dieser Anstrengungen, dass sich die Menschen hier wohlfühlen – und zwar alle – von jungen Familien bis zu Alleinerziehenden, von der Jugend bis zu unseren Seniorinnen und Senioren, von unseren pflegebedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bis hin zu den Behinderten.

In unseren Vereinen, Institutionen und Firmen habe ich Mitmacher gefunden, die sich für das Gemeinwesen engagieren, die investieren und Arbeitsplätze schaffen, die kreativ sind, mit guten Ideen beisteuern, sich künstlerisch betätigen und in sozialen Projekten oder in Vereinen mitarbeiten.

Ich wage zu behaupten, dass wir in diesen gemeinsamen Bemühungen, den Kreis Euskirchen voranzubringen, ein ganzes Stück weiter gekommen sind.

Höchste Priorität hat für mich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.
Die letzten Zahlen machen mehr als nachdenklich:
4,31 Mio Menschen ohne Arbeit, das ist die höchste Dezemberzahl seit 1997!

Mit den verschiedensten investiven Maßnahmen, nicht nur durch den An- und Umbau meiner Kreisverwaltung, sondern auch überall dort wo Kreis davor steht, Kreissparkasse, Kreiskrankenhaus, Kreisenergie-Gesellschaft, sind in den letzten Jahren und werden bis einschließlich 2006 insgesamt mehr als 100 Millionen Euro investiert.

Das heißt Sicherung von vorhandenen Arbeitsplätzen, das heißt auch Stärkung der heimischen Wirtschaft, da gerade die mittelständischen Unternehmen für die Gesamtwirtschaft und somit für unsere Kommunen lebenswichtig sind.

Darüber hinaus sind natürlich weitere Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung und zur Erleichterung von Existenzgründungen oder Neuansiedlung von Betrieben besonders wichtig.

Durch eine gezielte Existenzgründungsberatung der Wirtschaftsförderung war es möglich ca. 150 neue Arbeitsplätze in den letzten 2,5 Jahren zu schaffen.

Auch können wir auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt zurückblicken.

Neue Impulse geben, der Gesetzgebung im Voraus zu sein, Verbesserungen der Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie beispielsweise die im letzten Jahr geschlossene

Kooperation „Hilfe zur Arbeit“, die mehr als 400 Personen in Projekten und Maßnahmen gemeinsam mit der Arbeitsverwaltung und den Bildungsträgern betreut, das sind unsere Aufgaben, das sind unsere Ergebnisse.

Neben der persönlichen Hilfe der Betroffenen zur Integration in die Gesellschaft haben sie auch zu erheblichen Einsparungen im Bereich der Sozialhilfe geführt.

Auch werde ich bei meinen Bestandspflegebesuchen bei unseren Unternehmern mit meinen Anstrengungen fortfahren, für unsere Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu finden.

Für Qualifikation müssen die jungen Leute allerdings auch selbst sorgen.

Das Bildungsangebot in unserem Kreis wurde erheblich ausgebaut.

In Zeiten der schlechten Arbeitsmarktsituation und den negativen Ergebnissen der PISA-Studie ist es von besonderer Bedeutung, dass eine optimale Unterstützung von Kreisseite gewährt wird.

Alleine in dieser Legislaturperiode wurde am Thomas-Esser-Berufskolleg 11 neue Bildungsgänge eingerichtet um den Schülerinnen und Schülern eine optimale Startposition auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen.

Am Berufskolleg Eifel in Kall ist es möglich.....

Auch in der VHS des Kreises bieten wir demnächst in Kooperation mit dem BZE noch eine weitere qualitative Ausweitung des Angebotes im Bildungsbereich an.

Der Kreis ist seinen Zielen gerecht geworden.

Chancen, die unsere jungen Menschen nutzen sollten.

Ich werde auch weiterhin unseren Kreis Euskirchen sowohl lokal als auch regional so platzieren, dass er an nahezu allen Entwicklungen, die sich in unserer Region ergeben, beteiligt ist und die Bürgerinnen und Bürger davon partizipieren.

So bin ich mir sicher, dass die Fusion der Eifeltouristik Agentur NRW mit der Eifeltouristik GmbH in RLP seine Früchte tragen wird.

Diesbezüglich sind wir ebenso im Gespräch mit dem Ministerpräsidenten der deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien.

So sind wir auch im Rahmen der Mobilitätsstudie neue Wege zur Eifelverkehrsplanung gegangen, die auch an unserer Staatsgrenze zu Belgien nicht halt gemacht haben.

Wir haben die **EWIV** „Eifel- Ardennen Marketing“ gegründet, die durch eine deutsch-belgische Zusammenarbeit den grenzüberschreitenden Tourismus der Eifel europaweit besser positionieren soll.

Hierbei bin ich als Landrat darauf stolz, dass ich durch meine guten Kontakte den rheinland-pfälzischen Landkreis Bitburg- Prüm einbeziehen konnte.

Auch in der Euregio Maas/ Rhein positionieren wir unsere Ansichten und können so zu einer Verbesserung des europäischen Klimas beitragen (Euregionale 2008).

An der Europafähigkeit des Kreises Euskirchen bestehen überhaupt keine Zweifel.

Tourismus und alle damit verbundenen Branchensegmente gelten nicht nur deutschlandweit, sondern auch europa- und weltweit als eine expansive Wirtschaftsbranche.

Gerade deshalb ist es gut und enorm wichtig, dass die Nationalparkidee über alle Parteigrenzen hinweg im regionalen Konsens in einer Rekordzeit von knapp zwei Jahren umgesetzt wurde.

Die jetzt vorliegende Nationalparkverordnung ist eine gute Basis dafür, einerseits die Ziele im Naturschutz festzuschreiben, aber auch die anderen Nutzungen zu definieren und hier denke ich in erster Linie an touristische Nutzungen.

Denn Tourismus wird gerade durch den Nationalpark immer mehr zu einem maßgeblichen Wirtschaftsfaktor, schafft und bietet neue Arbeitsplätze und ist Auftraggeber für die lokale Wirtschaft.

Unsere „Eifeler Köstlichkeiten“, die Ihnen auch heute wieder angeboten werden, ist ein Beispiel dafür, dass ich unsere bäuerliche Landwirtschaft unterstütze sowie das Vertrauen in heimische Produkte fördere.

Die Aufgabe, die Leitung der Lenkungsgruppe Konversion zu übernehmen, habe ich gerne übernommen.

Auch hier schaue ich zuversichtlich in die Zukunft.

Es ist uns gelungen, in kurzer Zeit vorzeigbare Ergebnisse präsentieren zu können.

Die Altlastenstudie liegt vor, ein „Runder Tisch“ mit der Arbeitsverwaltung ist eingerichtet, die Machbarkeitsstudie ist fertig, kurzum, die Grundlagen für die Aufgaben in der Zukunft sind abgesteckt.

Aussage Paul Spiegel, Vors. Zentralrat der Juden!!!!

„Die Ordensburg bewusst verfallen lassen“

Wichtig für den Tourismus ist auch die Eigenschaft unseres Kreises als fahrradfreundlicher Kreis.

Durch Einrichtung vieler Kilometer an neuen Fahrradwegen ist eine deutliche Verbesserung in den Bereichen „Fahrradfahren und Tourismus“ sowie „Alltagsradfahren im ländlichen Raum“ erreicht worden.

Als Chef der Kreispolizeibehörde liegt mir die Sicherheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger besonders am Herzen.

Zu nennen ist die Tätigkeit des Kommissariats Vorbeugung.

Hier wird in allen Bereichen gezielt auf Sicherheitsproblematiken immer wieder hingewiesen.

Die Arbeit ist erfolgreich und zeichnet sich nicht nur durch die hohe Akzeptanz in der Bevölkerung, sondern darüber hinaus hoffe ich auch, dass sich die Anzahl der Hauseinbrüche verringert.

Beratungsgespräche, insbesondere mit den Betrieben in den Gewerbegebieten, werden fortgesetzt.

Im Bereich der Gefahrenabwehr habe ich den Kommunen mit unserem Wechselladesystem ein erweitertes Angebot im Brandschutz geboten. Insgesamt sind hier wesentlich verbesserte Strukturen geschaffen worden.

Auch Ihre Gesundheit liegt mir am Herzen.

Nicht nur meine Lebensmittelkontrolleure kümmern sich durch die ständige Überprüfung von Lebensmitteln und Gaststätten um sie. Das Gesundheitsamt hat alles mögliche getan, um vor einer Verbreitung von gefährlichen Krankheiten zu schützen.

Besonders gefreut haben mich die vielen positiven Meldungen und Hinweise vieler Bürgerinnen und Bürger, unsere Kunden, dass ich mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam auf einem guten Wege zu einer kundenorientierten und bürgerfreundlichen Dienstleistungsverwaltung bin.

Dies drückt sich beispielsweise durch die am Bedarf orientierten Öffnungszeiten im Straßenverkehrsamt aus, oder durch das umfangreiche Serviceangebot im Internet. So können schon seit dem Dezember 2000 Wunschkennzeichen über das Internet reserviert werden.

Ab Januar 2001 ermöglichten wir die Online- Zulassung von KFZ durch autorisierte Händler.

Wir haben die Servicezeiten der Abt. Straßenverkehr erheblich verbessert. Führten einen Dienstleistungsnachmittag ein.

Auch konnten wir die KFZ- Zulassungsstelle sogar an Samstagen öffnen und so ein noch höheres Maß an Bürgerfreundlichkeit erreichen.

Dies möchte ich nach eingehender Bedarfsprüfung überall wo es möglich ist weiter verfolgen.

Als wesentliche Neuerung ist auch der „Bürger Service Bauen“ zu nennen.

Auf allgemeine Fragen rund um das Thema „Bauen“ sowie zum Verfahrensstand des Baugenehmigungsverfahrens erhalten Bauherren hier persönlich, telefonisch oder auf elektronischem Wege schnellstmöglich eine verlässliche Auskunft.

Die Bautätigkeit im Einfamilienhausbereich „boomt“ weiterhin.

Wer selbst gebaut hat, weiß es am besten:

Eine verlässliche Auskunft über das Baugenehmigungsverfahren verhindert unnötige Wartezeiten.

Mit der Fertigstellung des Anbaus und Beendigung der Umbauarbeiten wird sich die Situation unserer Verwaltung und der Service für unsere Kunden noch weiter verbessern.

Hinweis auf Einweihung im Mai/Juni,

Zweckbau, kein Prachtbau, kein Schloss für Landrat, keine zusätzlichen finanziellen Belastungen für Kommunen, Synergie-Effekte!!

Damit bin auch beim Thema Finanzen.

Zur Zeit befinden sich fünf unserer Gemeinden im Haushaltssicherungskonzept (Hellenthal, Bad Münstereifel, Schleiden, Weilerswist, Zulpich).

Weitere Kommunen, wie z.B. die Stadt Euskirchen stehen unmittelbar davor.

Ich bin darüber genauso wenig begeistert wie unsere Bürgermeister und Politiker vor Ort, aber ich kann es nicht verhindern!

Sie werden sich nun fragen, was ist daran schlimm ein Haushaltssicherungskonzept zu unterliegen?

Es lässt sich recht einfach erklären:

Die Gemeinden dürfen nicht mehr frei über ihre Finanzen verfügen.

Jede Ausgabe wird von der Kommunalaufsicht kontrolliert.

Das ist in etwa so, als wenn Sie als Privatperson einen Betreuer bestellt bekommen.

Sie können sich also nicht mehr ohne weiteres einen neuen Fernseher oder einen PKW kaufen.

Vorher ist immer der Betreuer zu fragen.

Diese Situation liegt aber nicht an unserer Kreisumlage.

Sie ist eine der niedrigsten in ganz NRW.

Es geht vielmehr, und das betone ich bewusst, allen Gemeinden in ganz Nordrhein-Westfalen so und die Prognosen des Städte- und Gemeindebundes fallen für das laufende und kommende Jahr nicht positiver aus, im Gegenteil.

Gerade deshalb ist zur Verbesserung dieser Situation auch von uns eine Gemeindefinanzreform gefordert worden.

Besonderer Wert wurde dabei auf eine deutliche Entlastung im Bereich der Sozialausgaben gelegt, welcher in allen Gemeinden einen ganz erheblichen Ansatz im Haushalt ausmacht.

Unsere Erwartungen wurden enttäuscht.

Auch die Beschlüsse zur Gewerbesteuer und zur Zusammenlegung von Arbeitslosen und Sozialhilfe reichen zur Deckung der Finanzierungslücken überhaupt nicht aus.

Die beschlossene Senkung der Gewerbesteuerumlage ersetzt keine Gemeindefinanzreform.

Angesichts dieser brenzligen Lage ist es unbedingt erforderlich, dass die Länder nun endlich ihre eigenen Entlastungen an die Kommunen weitergeben, anstatt uns neue Aufgaben ohne Gegenfinanzierungsmöglichkeiten zuzuweisen.

Die Folgen des Steuersenkungsgesetzes und der Ökosteuer-reform dauern immer noch an.

Zur Zeit werden wir als Gemeinden und Gemeindeverbände wie ein Kind behandelt, das von seinen Eltern den Auftrag bekommen hat, beim Bäcker Brot für die ganze Familie zu kaufen.

Dazu hat es von zu Hause 50 Cent bekommen.

Diese Summe reicht - das leuchtet jedem ein - nicht aus.

Viel schlimmer ist aber noch, dass wir nicht einmal wissen, ob wir für den Brotkauf im Jahre 2004 überhaupt noch 50 Cent zur Verfügung haben werden.

So ist es noch unklar, zu welchen finanziellen Ausfällen das Vorziehen der dritten Stufe der Steuerreform bei uns führen wird .

Doch lassen Sie uns nicht jammern.

Denn trotz dieser schlechten Ausgangssituation hat der Kreis Euskirchen in den letzten fünf Jahren aufgrund eigener guter Wirtschaftsführung wieder viel erreicht.

Es ist uns möglich, auf einen positiven Abschluss des Haushaltsjahrs 2003 zu schauen. Grund hierfür ist die effektive Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gesamten Kreisverwaltung.

Alle haben dieses Ergebnis getragen.

Die Arbeit z.B. der Abt. Jugend und Soziales hat in ihrem kostenintensiven Bereich zu erheblichen Verbesserungen geführt.

So hat sie zur Konsolidierung und Senkung der Heimkosten ein eigenes Konzept erarbeitet, welches in der Fachpresse publiziert wurde und bundesweit einen herausragenden Ruf besitzt.

Der positive Abschluss des Haushaltsjahres konnte nur mit erheblichen Anstrengungen erreicht werden, wobei ich jedem einzelnen in der Kreisverwaltung Dank aussprechen möchte.

Ohne diese Anstrengung wäre der Erfolg nicht möglich gewesen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
über die Leistungen unserer Kreisverwaltung, über die Ziele und Aufgaben die uns bevorstehen und im übrigen in unserem Leitbild verankert sind, könnte ich den ganzen Abend referieren.

In der Einladung war es angekündigt, auch die Themen Landwirtschaft und Forstwirtschaft einschließlich der Jagd sind in unserem ländlich strukturierten Kreis von Bedeutung und verdienen es angesprochen zu werden.

Im Kreis Euskirchen werden rund 50% des Gebietes landwirtschaftlich genutzt.

Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich dabei im Laufe der letzten Jahrzehnte erheblich verändert.

Der Einsatz moderner Produktionstechniken hat insbesondere im Ackerbau zu einer starken Konzentration geführt.

Früher waren 100 ha Ackerland mehr als genug für einen Familienbetrieb.

Heute werden diese von Nebenerwerbslandwirten bewirtschaftet.

Der Anteil der Milchviehbetriebe im Nordkreis ist marginal. Gänzlich anders das Bild in den Höhegebieten des Südkreises.

In der Gemeinde Hellenthal beispielsweise liegt der Anteil der Ackernutzung bei nur noch 2%.

Hier hat die Milchviehwirtschaft ihr klassisches Standbein.

Doch auch an ihr ist der Prozess der Anpassung nicht vorübergegangen.

Familienbetriebe müssen heute ca. 80 Stück Milchvieh haben, um einigermaßen über die Runden zu kommen.

Viele Betriebe haben gerade in den letzten Jahren in neue Stallungen investiert, um zukunftsfähig zu bleiben.

Aber gerade in Grenzertragslagen zieht sich die Landwirtschaft aus der Fläche zurück, der Erhalt der Kulturlandschaft wird hier mittelfristig zum Problem.

Wir wissen, dass die Ursachen für die strukturellen Veränderungen in der Landwirtschaft nur in geringem Umfang durch uns zu beeinflussen sind.

Landwirtschaftspolitik ist immer EU-Politik und wird zu einem Teil sogar durch die Weltmärkte bestimmt.

Auch die Landesgesetzgebung hat ihre besonderen Auswirkungen auf unsere Landwirte.

Die Liberalisierung der Märkte führt wie auch in anderen Branchen zu einem erhöhten Druck, gleichzeitig wollen alle Menschen Lebensmittel zu immer niedrigeren Preisen.

Die Qualität der Lebensmittel bleibt dabei leider allzu oft auf der Strecke.

Auf Seiten der EU wird zur Zeit über die Zuckermarktordnung nachgedacht. Wird sie aufgehoben, heißt das für unsere Landwirte, dass der Schutz vor Preisdumping nicht mehr gewährleistet ist. Wieder ist mit neuen Opfern auf Seiten der Landwirtschaft zu rechnen.

Ein weiteres Problem droht den Landwirten in unserer Region durch das geplante Wasserentnahmegeld.

Ab dem Jahre 2004 werden auch die Landwirte gezwungen sein, bei der Entnahme von Wasser zur Bewässerung der Felder 1 Cent pro m³ zu bezahlen.

Die Gelder kommen nicht, wie zunächst zu erwarten wäre, dem Gewässer und Umweltschutz zugute.

Sie werden vielmehr ausschließlich in vollem Umfang zur Konsolidierung des Landeshaushalts verwendet.

Die Landesregierung lässt also unsere Landwirte aufgrund der desolaten Haushaltspolitik bluten.

Berücksichtigt man den trockenen Sommer des letzten Jahres und die unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen in unserem Kreis, so können Sie sich die zusätzlichen Belastungen unserer Bauern vorstellen.

Somit werden wieder die nordrhein-westfälischen Landwirte mit zusätzlichen Produktionskosten belastet.

Die Wettbewerbsfähigkeit erheblich beeinträchtigt.

Das ist für mich als Landrat des vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Kreis Euskirchen nicht hinnehmbar.

Leider habe ich nur geringe Möglichkeiten darauf einzuwirken.

Was die Qualität der Lebensmittel angeht, freut es mich, dass wir in der Zukunft mit unseren Nachbarn unter der Marke „Eifel“ die qualitativ hochwertigen landwirtschaftlichen Produkte der Region verstärkt vermarkten können.

Mit dieser Marke haben wir die erste Regionalmarke Deutschlands geschaffen.

Sie bekommt gerade bei Berücksichtigung der Einrichtung des Nationalparks Eifel eine völlig neue Bedeutung.

Viele Eifel-Touristen werden bei Besuch der Eifel auch auf unsere regionalen Produkte zurückgreifen wollen.

Das ist ein kleines Stück Hilfe für unsere Landwirte des Kreises trotz der vielen Erschwernisse von Bundes-, Landes- und EU- Seite.

Landwirtschaft ist aber zuerst einmal Sache der Landwirte selbst. Und meine Erfahrung der letzten Jahre ist, dass Sie dies auch selbst richtig machen und angehen.

Eine Betrieb am Laufen zu halten, bedeutet immer die Mitarbeit aller.

Oft müssen die Frauen mit „ran“, wenn sie nicht sogar selbst Betriebsleiterinnen sind, und auch die Kinder und Eltern werden mit eingebunden.

Immer noch ist der durchschnittliche Betrieb ein Familienbetrieb. Und diese Arbeit ist gar nicht hoch genug zu bewerten.

Erfüllen doch die Betriebe vielfältige Aufgaben, von der Produktion einwandfreier Nahrung bis zum Erhalt der Kulturlandschaft.

Zwar ist jeder Landwirt erst einmal für sich verantwortlich.

Aber es ist auch wichtig, die landwirtschaftlichen Belange auch gemeinsam vorzutragen.

Landwirtschaftskammer und Kreisbauernschaft sind in den letzten Jahrzehnten nicht nur engagierte Vertreter Ihrer Interessen gewesen, sondern auch kompetenter Partner des Kreises.

Gemeinsam versuchen wir, bei anstehenden Planverfahren oder Projekten Konflikte zu vermeiden und Beeinträchtigungen für die Betriebe so gering wie möglich zu halten.

Wir haben uns seitens des Kreises auch lange dafür eingesetzt, dass mit der Landwirtschaftschule ein Qualifizierungsangebot vor Ort erhalten bleibt.

Doch die Umstrukturierungen in der öffentlichen Verwaltung haben nicht vor den Toren des Kreises halt gemacht.

Diese Schule wurde aufgegeben.

Auch unser Einsatz für den Erhalt der Kreisstelle war nicht erfolgreich.

Heute ist die Kreisstelle in Düren.

Wenn durch die Fusion der Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen mehr als 400 Stellen wegfallen, ist absehbar, dass die Betreuung der Betriebe vor Ort hierdurch sicher nicht intensiver werden wird.

Wir im Kreis können lediglich den Strukturwandel begleiten, versuchen, Härten zu mindern und die verbleibenden Betriebe in ihrem Bemühen unterstützen, zukunftsfähig zu werden.

Ich danke allen die uns bei diesem Bemühen unterstützen können.

Besonders danken möchte ich als Projektträger für die unverzichtbare Begleitung des Projektes Ahr 2000, welches in sein letztes Jahr geht.

Bis Ende 2004 haben wir hier mehr als 6 Mio Euro eingesetzt. Diese Mittel sind weitgehend in der Region gebunden worden, beste Wirtschaftsförderung im Sinne unserer Politik und unseres Verwaltungshandelns.

Und gleichzeitig hat sich zwischen dem Kreis, dem Amt für Agrarordnung und der örtlichen Landwirtschaft ein Vertrauensverhältnis entwickelt.

Die Erholungsvorsorge der Menschen aus den Ballungsräumen und der Bevölkerung vor Ort werden auch künftig in der Eifel an Bedeutung gewinnen und so zu einer Steigerung der Tourismuszahlen führen.

Hier wird auch der Nationalpark seinen Beitrag leisten.

Wenn der landwirtschaftliche Bereich bereit ist, neue Wege zu gehen, kann der Fremdenverkehr und die Naturbildung auch für die Landwirtschaft ein weiteres Standbein bieten.

Die Unterstützung unserer Landwirte sowie Erhalt und Pflege der Landschaften sind auch künftig eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wie schon in der Vergangenheit praktiziert, werden wir diese Prozesse mit allen uns möglichen Kräften begleiten.

Wir kennen die Sorgen und Nöte unserer Landwirte.

Anrede,

50% der Gesamtfläche des Kreises = Landwirtschaft

35% Wald

Die ausgedehnten Wälder im Südkreis sind für unsere Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Holzwirtschaft und nicht zuletzt für den Tourismus von großer Bedeutung.

Die Wälder sind Naturerlebnis- und Erholungsraum, in denen wir Ruhe und Erholung vom Alltagsstress finden.
Sie erfüllen wichtige ökologische Schutzfunktionen.

Neben dem rein ökologischen Nutzen haben die Wälder aber auch einen großen ökonomischen Wert.

Wälder, ich denke auch hier wieder an unseren entstehenden Urwald im Nationalpark, dienen als Magnet für Besucherinnen und Besucher, die ebenfalls die Wirtschaftskraft der Region stärken.

Einen ungleich größeren ökonomischen Wert stellt aber ihr Holz dar, welches geerntet und weiterverarbeitet wird.

Damit dies verantwortungsbewusst geschieht, sind staatliche und private Forstverwaltungen tätig.

Bis zum 1.1. gab es im Kreis Euskirchen zwei staatliche Forstämter - das Forstamt Bad Münstereifel und das Forstamt Schleiden.
Diese sind neu strukturiert worden und haben andere Zuständigkeiten.

Das Forstamt Bad Münstereifel heißt jetzt Forstamt Euskirchen und betreut den gesamten Kreis Euskirchen, während das Forstamt Schleiden ausschließlich Nationalpark-Forstamt ist.

Diese beiden staatlichen Forstämter betreuen gemeinsam mit einigen privaten Forstverwaltungen Wälder im Kreis Euskirchen in der Gesamtgröße von ca. 48.000 ha. Bei einer Größe des Kreises von ca. 125.000 ha sind das wenig mehr als ein Drittel seiner Gesamtfläche.

Insgesamt halten sich Nadel- und Laubwald in etwa die Waage.

Wie überall in den waldreichen Gegenden Deutschlands, teilt sich auch der Waldbesitz im Kreis Euskirchen auf vier Besitzergruppen auf. Diese sind:

- der Bund
- das Land NRW
- die Kommunalwaldbesitzer, also die Städte und Gemeinden
- sowie die Privatwaldbesitzer.

Der zweitgrößte Kommunalforstbetrieb in NRW ist die Gemeinde Blankenheim mit 4.300 ha Waldfläche, wo im Eigenbetrieb „Forst“, etwa 10 Forstbedienstete arbeiten.

Insgesamt beschäftigen die kommunalen Waldbesitzer im Kreis Euskirchen ca. 25 Personen, die privaten Waldbesitzer ca. 12 Vollzeitkräfte.
Das hört sich zunächst nicht viel an.

Doch bedenken Sie, dass gerade die Arbeitsplätze im Forst auch Folgearbeit für unser Handwerk bereitstellt.

Im Handwerk - Tischler, Schreiner, Zimmerer - arbeiten über 1000 Menschen in über 150 Betrieben.

Erfreulich ist die Zahl der Auszubildenden mit 22.

Gerne gebe ich das Lob der Forstverwaltung an meine Mitarbeiter der Unteren Landschaftsbehörde meines Hauses weiter, die immer betonen, dass sich diese Fachabteilung meines Hauses mit Restriktionen in FFH- und Naturschutzgebieten sehr zurückhält.

Hierdurch wird eine ökologisch schonende und ökonomisch tragbare Bewirtschaftung der Wälder in diesen Gebieten erst möglich.

Ich versichere Ihnen, dass wird auch in Zukunft so bleiben.

Anrede,

Ende der achtziger Jahre befand sich der Forst in einer wirtschaftlich relativ guten Lage. Absatzmengen und Preise stimmten, gute Gewinne waren die Folge.

Durch die verheerenden Orkane „Vivien“ und „Wiebke“ Anfang der 90-er Jahren fielen auch in unserem Kreis ungeheuerere Mengen an Festmetern Holz an, die vom Markt nicht aufgenommen werden konnten.

Die riesigen Nasslager haben dafür gesorgt den größten Teil des Holzes wirtschaftlich nutzen zu können.

Die Lager waren gerade abgebaut, die Preise zogen an, als im Dezember der Orkan „Lothar“ wütete.

Die sich gerade erholenden Preise fielen wieder in den Keller.

Hinzu kommen weitere Probleme:

1. die nun schon mehrere Jahre andauernde Rezession in der Bauwirtschaft und
2. die starke Konkurrenz durch erheblich billigeres Holz aus den Ländern des ehemaligen Ostblocks sowie aus Skandinavien.

Dies hatte zur Folge, dass viele kleine Sägewerke nicht mehr existierten.

Um dem Sägewerksterben entgegenzuwirken, fusionieren immer mehr Unternehmen.

Mittlerweile existiert auch im Holzgeschäft ein weltweiter Holztourismus, bei dem gewaltige Mengen Rundholz per Schiff, Bahn und Lastkraftwagen um den ganzen Globus bewegt werden.

Die Folgen sind der Wegfall von vielen Arbeitsplätzen im holzverarbeitenden Gewerbe.

Dieser Trend wird sich leider fortsetzen.

Für die Forstbetriebe bedeutet diese Entwicklung in einer ohnehin wirtschaftlich schwierigen Zeit weitere Einschränkungen und Probleme.

So werden in Zukunft selbst große Forstbetriebe nicht umhin kommen, zu fusionieren, zu investieren und zu rationalisieren sowie die optimale Nutzung aller Betriebsressourcen konsequent durchzuführen.

Das dies gelingen möge, wünsche ich dem Forst.

Wichtig, wie in allen Bereichen ist es, auch die Jugend für Wald und Natur zu sensibilisieren:

Mit dem Jugendwaldheim in Urft und einem ähnlichen Angebot im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern bietet der Forst Schulklassen an die Lebensgemeinschaft Wald auf interessante Art und Weise kennen zu lernen.

Dieses waldpädagogische Angebot wird gerne nachgefragt.

Anrede,
wo Wald ist, sind auch die Jäger zuhause.

In Ermanglung von natürlichen Feinden wie etwa Wolf und Bär, ist eines zwingend notwendig:

die Regulierung des Wildbestandes.

Dies haben Experten eindeutig festgestellt.

Und damit bin ich bei Ihnen angelangt, meine verehrten Jägerinnen, meine verehrten Jäger, die hierfür zuständig sind.

Im Zusammenhang mit dem Nationalpark spreche ich von Wildbestandsregulierung und nicht von Jagd, weil das oberste Ziel des Nationalparks, der größtmögliche Schutz aller natürlicher Lebensprozesse, die klassische Jagd nicht zulässt.

Wildbestandsregulierung ist ein wichtiges Ziel, weil nur durch die Regulierung des Wildes die Entwicklung der Bäume und Pflanzen auf Dauer möglich ist.

Wild im Überfluss würde eine Entwicklung hin zum Urwald nicht zulassen.

Damit die Wildbestandsregulierung funktioniert, ist ein Wildmanagement notwendig.

Das Wildmanagement wird dabei:

- ökologisch stimmig sein
- wegen der Erholungsnutzung des Nationalparks diskret erfolgen und
- den besonderen Ansprüchen des Nationalparks entsprechend tierschutzgerecht durchgeführt werden.

Um dies klar hervorzuheben, wird deshalb anstelle des gängigen Begriffs „Jagd“ im Nationalpark Eifel von Wildbestandsregulierung - kurz WBR - gesprochen.

Es würde zu weit führen, hier detailliert darüber zu referieren, wie die Wildbestandsregulierung im einzelnen vor sich zu gehen hat.

Hierfür wird die Jägerschaft entsprechend geschult und fortgebildet werden.

Ich bin mir daher sicher, dass sich die Jägerinnen und Jäger der hohen Verantwortung bewusst sind, die sie bei der Wildbestandsregulierung im Nationalpark übernehmen.

Und sicher bin ich mir auch, dass Sie diese Aufgaben hervorragend lösen werden.

Anrede,

Öffentlich loben möchte ich auch die von unseren Jägern geschaffene Initiative „Lernort Natur“ und die „rollende Waldschule“, die gerne in unseren Kindergärten und Schulen unsere Jüngsten an Wald und Natur heranführen.

In den letzten beiden Jahren wurden jeweils mehr als 70 Termine, an denen jeweils fast 2000 Kinder teilnahmen, durchgeführt.

Hierbei werden präparierte Tiere unserer Heimat, eingebunden in spannende Geschichten der vortragenden Jäger, vorgestellt.

Die „Rollende Waldschule“ finanziert sich ausschließlich aus Spenden und wird ehrenamtlich durch die Jägerschaft betreut.

Ihnen, sehr geehrte Jägerinnen, sehr geehrte Jäger an dieser Stelle meinen Dank für Ihr großartiges Engagement.

Für die Öffentlichkeit bleibt meist verborgen, dass sich die Jägerschaft auch intensiv für den Erhalt einer lebendigen Kulturlandschaft mit vielfältiger Flora und Fauna einsetzt.

Unter dem Motto: „Erfolgreicher Naturschutz braucht Partner“ legte sie in den Hegeringen Kall und Hellenthal Feuchtbiotope und Streuobstwiesen an.

Für dieses ehrenamtliche Engagement sage ich der Kreisjägerschaft ein herzliches „Dankeschön“.

Besonders danken muss ich ihr aber im Zusammenhang mit der Bekämpfung der klassischen Schweinepest in den letzten beiden Jahren.

Im Rahmen mehrerer groß angelegter Impfaktionen haben Sie fast 300.000 Impfköder ausgebracht.

Neben den Impfungen haben Sie vor allem durch die intensive Bejagung des Schwarzwildes wesentlich dazu beigetragen, die weitere Ausbreitung der Schweinepest zu unterbinden.

Sie alle kennen die Wildsammelstelle in Blankenheim, eine moderne, sehr leistungsfähige Einrichtung.

Auch der Kreis hat hier über 100.000 Euro investiert.

Gut angelegtes Geld, denn die enormen Anstrengungen des Kreises Euskirchen und der Kreisjägerschaft bei der Bekämpfung der klassischen Schweinepest wurden vom Bund, vom Land Nordrhein-Westfalen und von der Europäischen Union gewürdigt und mit höchstem Lob versehen.

Die Projekte und Maßnahmen des Kreises Euskirchen und seiner Jägerschaft wurden anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union als hervorragendes Beispiel für eine effektive Bekämpfung der KSP vorgestellt.

Ich denke, darauf können wir gemeinsam sehr stolz sein.

In diesem Zusammenhang darf ich Ihnen auch im Namen meiner Veterinäre sehr herzlich für die angenehme, vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der KSP danken.

Meine Damen und Herren,

nach diesem Streifzug durch „Wald und Flur“ bieten Ihnen nun unsere Landfrauen aus Rescheid wieder „Eifeler Köstlichkeiten“ aus unserer schönen Heimat an.

Zuvor danke ich allen herzlich, die diesen Neujahrsempfang erst möglich gemacht haben.

Dies sind sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Nettersheim und des Holzkompetenzzentrums als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus meiner Verwaltung, die viele Stunden für die Vorbereitung und Durchführung dieses Neujahrsempfangs gearbeitet haben und heute hier noch als Ordonanz tätig sind.

Ein besonderer Dank für ihre großzügige Unterstützung geht auch heute wieder an den Vorstand unserer Kreissparkasse, an die Herren Direktoren Karl-Heinz Flessau und Otto Koch.

Anrede,

in dem kurzen Streifzug über geleistete Arbeit in der Kreisverwaltung, in Landwirtschaft, Forst und bei der Jägerschaft haben Sie erkennen können, uns stehen noch weitere Herausforderungen bevor.

Sie wissen, dass mir, der ich von Ihnen ein Mandat bekommen habe, immer sehr daran gelegen ist, Ihre Meinung zu erfahren.

Ich werde das auch weiterhin so halten.

Deshalb bitte ich Sie schon heute um Ihre Unterstützung. Schließlich wollen wir weiterhin ein aktiver, ein lebendiger und bürgerfreundlicher Kreis Euskirchen sein, in der um die zukünftige

Entwicklung wirklich gerungen wird, damit wir uns alle wohlfühlen.

Ich wünsche Ihnen unterhaltsame Gespräche.